

Alfred Stricker-Sturzenegger (Stein, 1929-2019)

Autor(en): **Husistein, Judith**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **147 (2020)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu und bildete sich ein Urteil. Er war ein Philosoph. Für ihn war der Tod Teil des Lebens – für andere und zuletzt auch für ihn. Er hat ihn unsentimental akzeptiert und im Kreis seiner An-

gehörigen als Erlösung angenommen. Jetzt hat Hansueli Schläpfer noch mehr Distanz zu uns. Sein Wirken und die Erinnerung an ihn werden uns trotz seines Todes präsent sein.

Alfred Stricker-Sturzenegger

(Stein, 1929–2019)

JUDITH HUSISTEIN, STEIN

Wenige Wochen nach dem 90. Geburtstag, den er im Kreis seiner Familie feiern durfte, ist alt Regierungsrat Alfred Stricker-Sturzenegger von Stein am 5. Dezember 2019 gestorben.

«Wenn man in einem so schönen Land leben und wirken darf wie wir, ist es doch etwas Wunderbares, wenn man miteinander etwas verwirklichen und dem Volk dienen darf.» – Diese Worte äusserte er in einem Interview anlässlich seines Rücktritts aus dem Regierungsrat im Jahr 1994. Seine Liebe zur Heimat, die Offenheit für Neues, das politische Engagement und die Anteilnahme am Schicksal seiner Mitmenschen prägten sein Leben.

Alfred Stricker wuchs als jüngstes Kind der Bauernfamilie Stricker in der Reute in Stein auf und erwarb sich an der landwirtschaftlichen Schule in Flums das Rüstzeug zum Landwirt. 1956, im Jahr seiner Heirat mit Anna Sturzenegger aus Speicher, konnte er den elterlichen Betrieb übernehmen, und innerhalb der nächsten Jahre wurden dem Ehepaar drei Mädchen und ein Bub geschenkt.

Mit 32 Jahren wurde der junge Familienvater in den Gemeinderat gewählt. Fünf Jahre später war er bereits Gemeindepräsident – damals noch Gemeindehauptmann – von Stein und bald auch Kantonsrat und Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins. In den nächsten elf Jahren war der Landwirt mit viel Herzblut für seine Gemeinde da. Für viele Menschen wurde er so etwas wie eine Vaterfigur, welche bei Problemen jeder Art ein offenes Ohr oder einen guten Rat hatte, Trost spendete oder tatkräftige Hilfe bot. Die private Stube bei Stri-



(Bild: zVg.)

ckers war oft zugleich Sprechzimmer des engagierten Mannes. Anneli Stricker sorgte mit ihrer herzlichen, zupackenden Art dafür, dass ihr Mann Alfred die Termine im Griff hatte und sich in der Reute in Stein Ratsuchende und Bedürftige wohl fühlten. Um seine Gemeinde wirtschaftlich zu stärken, setzte sich der junge Gemeindehauptmann intensiv für den Bau der Schaukäserei und später des Volkskundemuseums ein. Seine in jenen Jahren in einer Radio-sendung geäusserte Vision einer Autostrasse, die das Appenzellerland verkehrstechnisch direkt erschliessen und für Aufschwung sorgen sollte, wurde nicht verwirklicht. Das Thema ist bekanntlich heute noch aktuell.

Freude und Wehmut mischten sich, als «Hoptmaa Stricker» 1977 in die Regierung gewählt wurde und als Gemeindepolitiker zurücktreten musste. In den folgenden 17 Jahren ging er als Vorsteher der Land- und Forstwirtschafts- sowie der Gemeindedirektion ganz in der Politik auf. Er war dankbar, dass seine Familie zu Hause den Bauernbetrieb bewirtschaftete und ihm damit den Rücken freihielt. Seine umsichtige, intelligente Frau Anneli war für ihren vielbeschäftigten Mann oft auch Zuhörerin, Beraterin und Unterstützung, wenn ihn Amtsgeschäfte belasteten. Mit Genugtuung blickte Alfred Stricker in späteren Jahren zurück auf viele Verbesserungen und Neuerungen, die in

seiner Amtszeit verwirklicht wurden. Als «grossen schwarzen Tolggen» – zwar nicht in seinem Ressort, doch während seiner Regierungszeit – belastete ihn der Untergang der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank zeitlebens.

Mit 64 Jahren trat Alfred Stricker aus dem Regierungsrat zurück. Etliche Mandate beanspruchten weiterhin seine Zeit, und mit viel Herzblut half er bei der Gründung der Schwägalpkäserei mit. Endlich blieb ihm auch Raum für sein Privatleben. Zusammen mit seiner Frau genoss er den Alltag im gemütlichen Tätschhüüsli, das die beiden bereits als Jungverheiratete und nun, nach der Hofübergabe an den Sohn, wieder bewohnten. Die beiden machten Ausfahrten und Besuche bei Verwandten und Freunden, wobei es den ehemaligen Bauern besonders oft zu «seinen Älplern» und auf die Schwägalp zog. Der Tod seiner Frau traf den damals 78-Jährigen schwer, und er war dankbar, dass seine Nachkommen mit ihren Familien ihn unterstützten. Stolz und mit

leuchtenden Augen berichtete er oft von seinen drei «Määtle», dem «Bueb» und den Grosskindern. Dank seinem Auto blieb Alfred Stricker bis ins hohe Alter mobil, und stets freute er sich über Besuch. Belesen und interessiert an allem, war er ein angenehmer Gesprächspartner. Seine umgängliche, herzliche Art und der feine Humor gaben jedem Besucher und jeder Besucherin das Gefühl, willkommen und wichtig zu sein.

Erst im Frühjahr 2018 – mit bald 89 Jahren – zog der Steiner ins Wohn- und Pflegezentrum Au in Urnäsch. Im neuen Umfeld, inmitten alter und neuer Bekannter, lebte er nochmals richtig auf. Er genoss und schätzte die gute Betreuung und betonte oft: «Mer gohts ase guet bi dene tolle Lüüt.» Anfang Dezember 2019 verliessen ihn seine Kräfte und am 5. Dezember konnte er ruhig sterben. Alfred Stricker bleibt uns als gradliniger, volksnaher Politiker und bescheidener Mann mit einer grossen Liebe für seine Heimat und die Mitmenschen in Erinnerung.

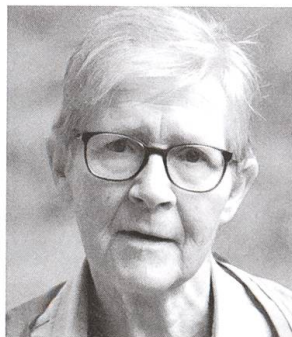
Katharina Sturzenegger-Nänny

(Trogen, 1945–2019)

WALTER BÜHRER, TROGEN

Schock und Betroffenheit waren gross, als sich die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete, Katharina Sturzenegger sei nach einem Aortariss jäh verstorben. Die Trogener Kirche war wie selten voll, als es von ihr Abschied zu nehmen galt. Katharina Sturzenegger-Nänny war in Trogen wie auch im Kanton eine angesehene Person. Anerkennung und Wertschätzung erstreckten sich weit über den Kreis ihrer Familie, ihrer Freunde und Bekannten hinaus.

Käti wuchs als zweites von drei Kindern von Hans und Marta Nänny, geborene Rüdisühli, in Bühler auf. Dem Elternhaus verdankte sie viel: eine ungetrübte Kindheit, sicher auch einige ihrer prägenden Charakterzüge: ihr nüchternes Wesen, Geradlinigkeit, Korrektheit, Gewissenhaftigkeit, Rationalität. Aber auch Warmherzig-



(Bild: zVg.)

keit, Bescheidenheit im Auftreten, Zurückhaltung. Und schliesslich ihr lebenslanges Interesse für Musik, Natur und Politik. Nach der Matur (in St. Gallen) wandte sie sich dem Medizinstudium zu, das sie 1972 mit dem Staatsexamen an der Universität Zürich abschloss. Praktika führten sie erstmals nach Trogen, ans damalige Spital, und mehrmals übernahm sie Vertretungen für den seinerzeitigen Arzt Aldo Frank.

Während des Studiums lernte sie Niklaus Sturzenegger kennen, mit dem sie sich 1973